

**Daniel Gottlob Türk: Von den wichtigsten Pflichten eines Organisten.<sup>1</sup>  
Neu bearbeitet und mit zeitgemäßen Zusätzen versehen von Johann Friedrich  
Naue, Halle: Schwetschke 1838, dritte Auflage<sup>2</sup> 1849, S.10-12 + 80-92.**

**Hinweis:** Bei den nachfolgend wiedergegebenen Textauszügen handelt es sich um jene Textpassagen über Registrierung, die in der ursprünglichen Ausgabe Halle 1787 noch nicht enthalten waren und offensichtlich von Johann Friedrich Naue 1838 hinzugefügt wurden.

**Erster Abschnitt.**

**Erste Abtheilung.**

S. 10: [...] Zur näheren Uebersicht mögen hier ein paar specielle Vorschläge zur Registrirung Platz finden, wobei jedoch hier nicht von Berücksichtigung des Textes der Lieder, sondern nur von der Zahl und Wahl der Orgelregister, sofern es darauf ankommt, die Gemeinde im Tone zu erhalten, die Rede sein kann.

a) Bei schwacher Gemeinde, wenn die Melodien bekannt sind, ziehe man im Manual: Prinzipal 8 Fuß, Flöte 8 Fuß, Gedackt 8 Fußton, oder mit Weglassung des Prinzipals, Flöte traverso 8 Fuß, Hohlflöte 8 Fuß, oder auch Viole-de-Gambe 8 Fuß; im Pedal: Violoncelle oder Violon 8 Fuß, Gedackt 8 Fußton und Subbaß 16 Fußton; wenn im Manual das Prinzipal weggelassen ist, wohl auch mit Weglassung des Violon, nur Gedackt 8 Fußton und Subbaß 16 Fußton, oder zur Abwechselung des Gedackt, den Flötenbaß 8 Fuß. –

b) Bei unbekanntem Melodien, im Manual außerdem noch Oboe oder Vox humana, wohl auch Fagot.

c) Bei stärkerer Gemeinde außer den unter a genannten Registern im Manual noch Quintatön 16 Fuß und Oktave 4 Fuß oder Bordun 16 Fuß und Waldflöte 4 Fuß, auch Spitzflöte 4 Fuß; im Pedal noch Violon 16 Fuß oder Prinzipal 16 Fuß, auch wohl Untersatz 32 Fuß.

d) Bei starker Gemeinde und unbekanntem Melodien im Manual: Prinzipal 16 Fuß, Oktave 8 Fuß, Oktave 4 Fuß, Oktave 2 Fuß, Bordun 16 Fuß oder Quintatön 16 Fuß, 4 oder 5 achtfüßige Flöten- oder Kernwerke und Gedakte, 2 vierfüßige Flöten oder Gedackte, Spielflöte 2 Fuß, Trompete 8 Fuß, Mixtur; im Pedal: Prinzipal- baß 16 Fuß, Violon 16 Fuß, Subbaß 16 Fuß, Violoncelle 8 Fuß, Flötenbaß 8 Fuß, Trompete 8 Fuß, Posaune 16 Fuß, Untersatz 32 Fuß. (NB. Bei unbekanntem Melodien hat man die abhängigen Stimmen, als z. B. Gemshornquinte, Nassatquinte, Tertian, Sesquialtera u. dergl. im Manual, wie im Pedal zu vermeiden, bei bekannten Melodien kann man nach Umständen davon Gebrauch machen.)

e) Zu weiterer Verstärkung im Manual, außer den unter d genannten Registern noch: Trompete 16 Fuß und die schärfenden Stimmen, so wie überhaupt was sich im Hauptwerke an Registern vorfindet; im Pedal, außer den unter d genannten Registern noch: Posaune 32 Fuß, Mixtur und was sich sonst an klingenden Stimmen im Pedal findet.

f) Zu noch größerer Verstärkung koppelt man das Hauptwerk mit den übrigen Claviaturen, so wie auch, wenn eine Pedalkoppel vorhanden, diese zu gebrauchen ist.

g) In kleinen Orgeln, wo man kein 8füßiges, sondern nur ein 4füßiges Prinzipal hat, läßt man bei schwacher Gemeinde und bekannten Melodien das Prinzipal ganz weg und nimmt nur Flöte 8 Fuß, Gedackt 8 Fuß, oder ähnliche vorhandene Register.

---

<sup>1</sup> die erste Auflage erschien in Halle 1787.

<sup>2</sup> im Internet einsehbar unter der Adresse: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591807-0>

Hier ist, wie bereits erwähnt, nicht auf den Inhalt der Lieder Rücksicht genommen; denn Lob- und Danklieder, wie z. B. „Nun danket alle Gott“, kann man auch bei schwächerer Gemeinde mit stärkeren Registern spielen, so wie man umgekehrt Begräbniß- und Trauerlieder, sofern die Melodien bekannt sind, auch bei stärkerer Gemeinde mit schwächerer Registrierung – namentlich mit Vermeidung aller Schnarrwerke und eben so unter Weglassung aller schreienden Register – zu spielen hat.

Hat man bei kleineren Werken, wie dies leider oft der Fall ist, nur 4füßige, 2füßige und etwa noch abhängige und gemischte Stimmen im Manual, so lasse man, wenn man schwach zu registriren beabsichtigt, zuvörderst die schreienden gemischten Stimmen (Mitur, Scharf u. s. w.), so wie die abhängigen (Quinte, Terz u. s. w.) weg, schiebe auch die zwei- und einfüßigen Register hinein und ziehe nur: Prinzipal 4 Fuß oder Flöte 4 Fuß und Gedackt 4 Fuß; hierauf spiele man den Choral eine volle Oktave tiefer, als er auf Noten steht, so klingen die 4füßigen Register wie 8füßige. Eben so kann man natürlich die 2füßigen Register eine Oktave tiefer spielen, wo sie dann auch weniger schreiend klingen. Daß man in derselben Art auf größeren Werken 8füßige Register eine Oktave tiefer spielen, um 16füßige Register dadurch zu ersetzen oder auch nach Umständen 16füßige Register eine Oktave höher spielen könne, um irgend einen oder den andern besonderem Effekt zu erreichen, gehört noch nicht hierher, sondern wird weiter unten wieder erwähnt werden, wo es sich um die Darstellung der in dem Liede herrschenden Empfindung handelt. [...]

### **Zweite Abtheilung.**

S. 80: [...] In Rücksicht auf die Benutzung der Register zur Darstellung der in dem Liede ausgesprochenen Gefühle möchten sich im Allgemeinen noch folgende Andeutungen aufstellen lassen, die jedoch, da, wie schon erwähnt, ein und dasselbe Register in einer Orgel gut, in der andern weniger gut im Stande ist, immer nur nach jedesmaliger Beschaffenheit der vorhandenen Orgelregister in Anwendung gebracht werden können. Wir müssen bei Aufstellung dieser Andeutungen Kenntniß der Orgelregister voraussetzen, und verweisen, wie dies schon in der ersten Abtheilung dieses Abschnitts bei ähnlicher Veranlassung geschehen ist, die, denen es daran fehlen sollte, auf den 4ten Abschnitt dieses Werkchens. Die vor allem am meisten zu brauchenden Register sind die Prinzipale. Man kann sie mit Berücksichtigung ihrer Tongröße sowohl bei der Darstellung freudiger als schwermüthiger Gefühle anwenden. Da sie in den verschiedenen Klavieren einer Orgel verschieden intonirt sind, so daß ihr Ton in dem Hauptwerke bisweilen stumpfer, in den übrigen Werken spitzer und heller, oder umgekehrt in dem Hauptwerke spitz und hell, in dem Nebenwerke stumpfer ist, so hat man bei der Darstellung freudiger Gefühle sich mehr der hellklingenden, bei der Darstellung schwermüthiger sich mehr der dumpfer klingenden Prinzipale zu bedienen. Das 8füßige Prinzipal kann man als Grundlage bei der Darstellung jedes religiösen Gefühls betrachten. Soll ein froher Aufschwung erreicht werden, so zieht man dazu andere hellklingende 8füßige Stimmen, als z. B. Flöten, Trompeten, Hoboen oder andere Schnarrwerke. Diesen fügt man denn einige 4füßige Stimmen derselben Tongröße bei. Das 16füßige Prinzipal dazu gezogen, giebt dem Ganzen eine imposante, majestätische Haltung, wie überhaupt die 16füßigen Register als Unterlage der übrigen dem Werke größere Gravität geben. Bei der Darstellung schwermüthiger, düsterer Gefühle kann man, wie sich von selbst versteht, die 4- und 2füßigen Prinzipale, wie überhaupt 4- und 2füßige Register nicht füglich anwenden; sie sind daher für solche Fälle, bei Zusammenstellung der 8- und 16füßigen Register wegzulassen; ja bisweilen wird selbst (will man sich eine musikalische Malerei erlauben, als z. B. Grauen erregende Vorstellungen andeuten) eine Verringerung der 8füßigen und dagegen Vermehrung der 16füßigen Register nöthig, welches letztere jedoch nur in seltenen Fällen und zu vorsichtigem Gebrauche anzurathen ist.

Zu zarteren Nüancirungen kann man die *Viola da gamba* gebrauchen, deren Ton sehr lieblich ist; sie eignet sich indessen wegen ihrer langsamen Ansprache nicht zum Vortrage schneller Figuren. Hierzu sind mehr die offenen Flöten brauchbar, unter denen eine der gebräuchlichsten die Querflöte, *flauto traverso*, ist, die einen mehr hervortretenden, aber wohlklingenden, schnell ansprechenden Ton hat, der sich zum Ausdruck sanfter, zartbewegter Freude eignet. Die demnächst bekanntesten Flötenregister sind:

- 1) die Hohlflöte, etwas hohler, aber voller schöner Ton, als Melodie führende Stimme (8füßig); mit Gedackten begleitet möchte sie sehr gut zur Bezeichnung einer frommen hingebenden Stimmung geeignet, übrigens auch gut neben den Prinzipalen zu gebrauchen sein.
- 2) Flauto amabile, 8füßig, von sehr lieblichem, sanftem Tone zur Verstärkung der Prinzipale zu brauchen, wie auch die folgende.
- 3) Flauto dulcis, 8füßig (wird auch häufig gedeckt gearbeitet), ein sanfter, angenehmer Ton.
- 4) Blockflöte, zwar unsicherer Ton, aber als Füllstimme von guter Wirkung.
- 5) Spitzflöte, 8füßig, von zartem, prinzipal-ähnlichem Tone; ebenso
- 6) Gemshorn, 8füßig, nur daß der Ton etwas leise sausend ist; beide sind in Verbindung mit gedeckten Registern von sehr angenehmer, sanfter Wirkung.
- 7) Waldflöte, angenehm heller Ton.
- 8) Flachflöte, heller, sehr angenehm singender Ton, wie 1 bis 3 brauchbar.

Bei allen diesen 8füßigen, offenen Flöten, wenn sie 4- oder 2füßig gearbeitet sind, tritt nach Verhältniß dieselbe Steigerung ein, wie bei den Prinzipalen, d.h. je kleiner, desto weniger geeignet zur Bezeichnung sanfter Gefühle, sondern mehr zu brauchen bei steigendem Aufschwung.

Unter den halbgedeckten Stimmen, welche demnächst folgen, zeichnet sich die Rohrflöte aus. Ihr Ton ist schön, voll und angenehm, und sie kann sowohl als Melodie führende Stimme, wie auch als Füllstimme gebraucht werden.

Weniger geeignet zur Darstellung sanfter, froher Gefühle, sondern vielmehr zur Sehnsucht, banger Ahnung, Schwermuth, dumpfen Brüten u. s. w., sind die ganz gedeckten Register und wiederum die stärker tönenden derselben mehr zur Darstellung schauriger Gefühle, die schwächer tönenden aber zur Bezeichnung stillen Schmerzes, leidender aber ruhiger Stimmung u. s. w.

Zu den stärker tönenden derselben gehören Starkgedackt, Vollgedackt, Grobgedackt, Bordun etc., von starkem, vollem, etwas rauhem Tone. Zu den schwächer klingenden Gedackten gehören Lieblichgedackt, Stillgedackt, Sanftgedackt u. s.w. von sanftem, stillem, zartem Tone. Eine Ausnahme in der Tonstärke der gedeckten Register machen die Doppelflöte und die Quintatön; die erste stark, voll und lieblich, wie die offenen Flöten und gleich derselben zu gebrauchen; die zweite, neben dem Grundtone die Quinte mit angehend, ist etwas schwerfälliger Ansprache, giebt aber Fülle und Würde.

Auch bei diesen Register gilt, was im Allgemeinen von dem Unterschiede der Wirkung der 8stimmigen [sic, recte 8füßigen] im Vergleich gegen die 16füßigen und wiederum gegen die 4- und 2füßigen gesagt ist. Die größern derselben wendet man zur Erreichung einer größern Fülle und Rundung des Klanges, die kleinern zur Schärfung und größern Belebung des Tones an.

Zur Darstellung größerer, majestätischer, imponanter Textesstellen wendet man neben den Prinzipalen und mehreren andern der bisher aufgezählten Register die Trompete und Posaune als die stärksten sogenannten Schnarrwerke der Orgel an. Die schwächern Schnarrwerke, als z. B. das Fagot, die Oboe, die vox humana u. s. w., sind weniger zur Darstellung einzelner bestimmter, religiöser Gefühle geeignet, als vielmehr zur nach Umständen zweckmäßigen Veränderung der Klangfarbe bei Liedern frohen Inhalts. Bei der Darstellung sanfter Gefühle möchten sie, insbesondere allein gebraucht, am wenigsten anwendbar sein, mindestens mehr einen spielenden, als ernsten Eindruck machen. Die gemischten, so wie die abhängigen Stimmen können nie bei der Darstellung sanfter Gefühle angewendet werden, sondern dienen nur zur Verstärkung bei dem Ausdruck erhöhter Empfindungen wenn schon eine nöthige, die gewünschte Klangfarbe herstellende Zahl Register gezogen ist; Mixtur, Scharf, Quinte, Terzen u. s. w. werden demnach meistens nur bei vollem Werke oder wenigstens starker Registrirung gezogen. Daß man das Cornett, nämlich nicht das Schnarrwerk dieses Namens, sondern das gemischte 3- bis 5fache Register, zum Vorspielen der Chormelodien gebraucht, ändert in dem Gesagten nichts ab, indem es dort nicht auf Darstellung eines Gefühls, sondern nur auf das Hervortreten einer Melodie ankommt. Im Uebrigen brauche ich nicht zu erinnern, daß in manchen

Fällen selbst bei dem Gebrauche des vollen Werkes die vermischten und abhängigen Stimmen dennoch nicht anwendbar sind, als z. B. wenn es auf die Darstellung erschütternder Momente ankommt. Wer möchte wohl in der 7ten Strophe des Liedes: „Lobe den Herrn, o meine Seele“ u. s. w., bei den Worten „aber der Gottvergessenen Schritte kehrt er mit starker Hand zurück“ u. s. w., neben den 8-, 16- und 32füßigen Registern auch die 4- und 2füßigen, oder wohl gar die gemischten Stimmen hören wollen; und wiederum, wer möchte bei den kurz darauf folgenden Worten „der Herr ist König ewiglich, Zion, dein Gott, sorgt stets für dich, Halleluja“, wer möchte, sage ich, bei diesen Stellen die gemischten und abhängigen, kurz sämmtliche klingende, kleine Stimmen neben den größern, gravitätischen Stimmen entbehren wollen? Nur möge man wohl prüfen, wo solche Effectmittel am rechten Orte sind, und sie nicht ohne genügende Veranlassung anwenden.

Eines bei mangelhafter Orgel noch nothwendigen, aber auch bei großen Orgeln mitunter nicht ohne die beabsichtigte Wirkung anwendbaren Mittels zur Darstellung eines oder des andern Gefühls, muß ich hier noch Erwähnung thun. Es ist das auf 4- oder 8füßigen Registern eine Oktave tiefer, oder umgekehrt, auf 16füßigem Register eine Oktave höher spielen. Das eingestrichene c im Gedackt 8 Fuß klingt (da die gedackten Stimmen, wie die offenen, in der Regel gegeneinander verschieden intonirt sind) in den meisten Orgeln ganz anders, als der auf der Taste des zweigestrichenen c im Bordun 16 Fuß erscheinende Ton des eingestrichenen c; so umgekehrt hat gewiß der Ton des eingestrichenen c im Gedackt 8 Fuß eine wesentlich verschiedene Klangfarbe von dem auf der Taste des kleinen c im Gedackt 8 Fuß [sic, recte 4 Fuß?] erscheinenden Tone des kleinen [sic, recte eingestrichenenen?] c. Doch dies sind schon Darstellungsmittel zarterer Art, deren Anwendung nur von geübten Orgelspielern gefordert werden kann, und die wir deshalb Anfängern nicht anrathen können, wie denn überhaupt diese Andeutungen nur als solche betrachtet und nur der Hauptsache nach, nicht aber ohne nähere Prüfung der Eigenthümlichkeit der Register derjenigen Orgel, welche man zu behandeln hat, in Anwendung gebracht werden können, weil, wie schon gesagt, die verschiedenen Register in den verschiedenen Orgeln in ihrer Construction wie in ihrer Wirkung von einander abweichen, was namentlich besonders bei den Schnarr- oder Zungenwerken am meisten der Fall ist.

Wir müssen hier nothwendig bemerken, daß man zwar beim Registerziehen den verschiedenen Klavieren der Orgel eine verschiedene Klangfarbe zu geben hat, um, abgesehen von der Darstellung der dem Liede inwohnenden Gefühle, dem Orgelspiel eine größere Mannigfaltigkeit zu verleihen, daß es aber ganz fehlerhaft ist, wenn man die verschiedenen Klaviere in Hinsicht auf Zahl und Stärke der Register zu sehr ungleich zieht. Denn die üble Sitte, die einige jüngere Leute an sich haben, daß sie ein Klavier ganz schwach und das andere übermäßig stark registriren, und dann beim Spielen, um Effect zu erreichen, bald auf das ganz starke, bald wieder auf das ganz schwache Register fahren, so daß es fast zu vergleichen ist, als wenn eine große englische Dogge sich mit einem kleinen Bologneser Hündchen gegenseitig anklafft, müssen wir ganz verwerfen und, als die Andacht störend und der beim Choralspiel so höchst wünschenswerthen und unerläßlichen Einfachheit, oder vielmehr ästhetischen Einheit entgegenwirkend, bitter tadeln. Es darf allerdings ein Klavier etwas stärker registriert werden als das andere, nur muß der Abstand nicht zu auffallend seyn.

In einer Kirche einer namhaften Stadt<sup>3</sup> habe ich selbst mit anhören müssen, wie ein Organist im Hauptklaviere folgende Register: Trompete 8 Fuß, Trompete 16 Fuß, Mixtur, Cymbel, Cornett, Quinte 6 Fuß, Quinte 3 Fuß, Terz 1 3/5, Quintatön 16 Fuß, Quintatön 8 Fuß, Doppelflöte 8 Fuß, Flöte 8 Fuß, Hohlflöte 8 Fuß, Spitzflöte 4 Fuß, Flageolet 2 Fuß, Prinzipal 16 Fuß, Oktave 8 Fuß, Oktave 4 Fuß, Oktave 2 Fuß, Oktave 1 Fuß, ferner im Pedal Posaune 32 Fuß, Posaune 16 Fuß, Trompete 8 Fuß, Clairon 4 Fuß, Untersatz 32 Fuß, Subbaß 16 Fuß, Violon 16 Fuß, Violon 8 Fuß, Quintatön 16 Fuß, Flötenbaß 8 Fuß, Fagot 16 Fuß, Mixtur, Prinzipal 16 Fuß, Oktave 8 Fuß, Oktave 4 Fuß und Oktave 2 Fuß, – dagegen aber im 2ten Klaviere nur Oboe 8 Fuß, Fagot 16 Fuß und vox humana 8 Fuß, im 3ten Klaviere Gedackt 8 Fuß und Gedackt 4 Fuß zog, – und wie er nun inmitten der musikalischen (gleichviel ob es Allegro oder Adagio, gleichviel ob der Satz schmelzend oder freudig war), ja wohl mitten im Takte von einem Klaviere auf das andere fiel, und sogar bei dem Gebrauche des 3ten Klaviers, wo er, wie eben gesagt, nur Gedackt 8 und 4 Fuß gezogen hatte, mit dem stark gezogenen Pedal immer fort rasete, so daß nichts vom Manual zu hören war: vor dergleichen Effecten mag uns der liebe Gott

---

<sup>3</sup> gemeint ist wahrscheinlich die Marktkirche in Halle a.d.Saale (siehe unten „Ergänzende Bemerkungen“)

behüten. Hätte der Organist im 2ten Klaviere neben dem bereits gezogenen Fagot, Oboe und vox humana (eine Registrirung, die der des Hauptwerkes keinesweges entsprach, erstens weil sie mit der Stärke desselben zu sehr contrastirte, und zweitens weil sie mit der Klangfarbe des ersteren in gar keiner Verbindung mehr stand, indem das erste Klavier außer den Schnarrwerken, auch eine Menge Kernwerke und eben so mehrere schreiende Register hören ließ, während das 2te einzig und allein Schnarrwerke aufstellte), die Prinzipale desselben mit ihren Oktaven, die Flöten und Gedackte mit ihren Oktaven, Quintatön, Rohrflöte, Viole de gambe u. s. w. und Mixtur, ja selbst einige abhängige Stimmen als z. B. Nassatquinte, Waldhornquinte u. s. w. gezogen, so würde das Klavier immer weicher registriert gewesen sein als das erste, und doch mit der Stärke desselben in einem guten Verhältnisse gestanden haben. Das dritte Klavier konnte noch weicher gezogen werden, vielleicht nur Prinzipal 8 und 4 Fuß, Bordun 16 Fuß, Quintatön 8 Fuß, Grob Gedackt 8 und 4 Fuß, Stillgedackt 8 und 4 Fuß, Flachflöte 8 Fuß, Waldflöte 4 Fuß, Oboe 8 Fuß und Mixtur enthalten, und konnte dann abwechselns mit dem zweiten Klaviere von guter Wirkung sein, wenn schon der Abstand vom ersten Klaviere zum dritten durch unmittelbaren (aber nicht rätlichen) Gebrauch nacheinander (mit Uebergehung des 2ten Klaviers) immer noch sehr fühlbar und nicht eben wohlthuend hätte sein mögen.

Ein guter Organist läßt nie so schroffe Uebergänge vom forte zum piano vernehmen, sondern zieht nach und nach auf ein und demselben Klaviere mehrere Register an, bis es ein gutes Verhältniß zu dem anderen Klaviere bekommt, auf welches er überschreiten will, und eben so stößt er wieder während des Spiels nach und nach mehrere Register des starkgezogenenen Klavieres hinein, wenn er auf ein schwachgezogenes Klavier übergehen will, so wie er auch, wenn er auf das schwächere Manual übergehen will, vorher die Pedalregister darnach modificirt. Es ist dies successive Registriren während des Spiels auch mit keiner weiteren Schwierigkeit verbunden, da man ja auf der Orgel die herrliche Hülfe hat, daß man, sofern man die links oder rechts der Claviatur liegenden Register ziehen will, jedesmal die zunächst gegenüber bequem liegende Hand frei brauchen, und unterdeß den Diskant (die Oberstimme) mit der andern Hand spielen kann, während man das Spiel der linken Hand (der Unterstimme) durch das Pedal ersetzt. Daß es sich manche Organisten so sauer machen und mit dem linken Arme über den rechten (dessen Hand sie ruhig ihren Diskant fortspielen lassen) hinübergreifen, um die dort liegenden, für den linken Arm entfernteren Register zu ziehen, oder umgekehrt, daß sie mit dem rechten Arme diejenigen Register ziehen, welche dem linken Arm gegenüber liegen, und demnach für die linke Hand viel leichter erreichbar sind, zeigt den größten Mangel an praktischer Gewandheit. So viel aber muß jeder nur mäßig gute Organist zu lernen suchen, daß es ihm nicht schwer wird, eine Zeitlang den Diskant mit der linken Hand zu spielen, um die Rechte zum Registriren frei zu behalten. Ja mitunter ist es sogar von großem Vortheile, wenn man mit einer Hand um die andere abwechselnd spielen kann, damit man im Winter die eine Hand von Zeit zu Zeit erwärmen und so bei großer Kälte eine Hand nach der andern sich etwas erholen lassen kann.

Mögen hier für die minder Unterrichteten noch einige Vorschläge zur gegenseitig zweckmäßigen Registrirung der verschiedenen Klaviere und des Pedals mit Rücksicht auf die darzustellenden Gefühle Raum finden.

- 1) Bei gewöhnlich einfachen gemüthlichen Liedern: a) Hauptwerk: Prinzipal 8 Fuß, Prinzipal 16 Fuß, Oktave 4 Fuß, Flöte 8 Fuß, Hohlflöte 8 Fuß, Waldflöte 4 Fuß, Gedackt 8 Fuß, Gedackt 4 Fuß, Gemshorn 8 Fuß; b) zweites Klavier: Prinzipal 8 Fuß, Oktave 4 Fuß, Viole de gambe 8 Fuß, Bordun 16 Fuß, Doppelflöte 8 Fuß, Gedackt 8 Fuß, Gedackt 4 Fuß; c) 3tes Klavier: Prinzipal 4 Fuß, Quintatön 8 Fuß, Rohrflöte 8 Fuß, Gedackt 8 Fuß, Gedackt 4 Fuß; d) Pedal: beim Gebrauche des 1sten und 2ten Klaviers Untersatz 32 Fuß, Violon 16 Fuß oder Prinzipal 16 Fuß, Violoncell 8 Fuß oder Oktave 8 Fuß, Subbaß 16 Fuß oder Quintatön 16 Fuß und Gedackt 8 Fuß; bei dem Gebrauche des 3ten Klaviers könnte Prinzipal 16 Fuß oder Quintatön 16 Fuß und Untersatz 32 Fuß wegfallen, auch wohl Violoncell oder Oktave 8 Fuß abgestoßen und statt des Letzten noch ein sanftes 8füßiges Register etwa Flötebaß genommen werden, so daß nur 2 sechzehnfüßige und 3 achtfüßige Register im Pedale blieben.
- 2) Neigt sich das Lied zur stillen Wehmuth hin, so kann man von den genannten Registern in den Manualen die 4füßigen Register und die 16füßigen Register alle abstoßen, auch von den 8füßigen die stark her-

vortretenden, als z. B. selbst das Prinzipal 8 Fuß; das Pedal kann bleiben, wie es zum dritten Klaviere geordnet war.

- 3) Soll düstere Schwermuth, tiefer ergreifender Schmerz angedeutet werden, so stoße man die 4füßigen Stimmen alle und auch die 8füßigen Prinzipale in den Manualen ab, und nehme nur die 16füßigen Kernstimmen (nicht Schnarrwerke) zu den vorher gezogenen Registern, wogegen im Pedal der Untersatz 32 Fuß und die 16stimmigen stärkeren Kernwerke als Prinzipal, Quintatön u. s. w. wieder hinzutreten.
- 4) Treten Grausen erregende Bilder im Liede ein, so nehme man zu **tiefen** Schnarrwerken im Manual zu Trompete 16 Fuß, Fagot 16 Fuß, im Pedal zu Posaune 32 und 16 Fuß seine Zuflucht.
- 5) Tritt bei der unter 1 genannter Registrirung bei gewöhnlich einfach gemüthlichen Liedern ein freudiger Aufschwung hinzu, so nehme man zu den bereits gezogenen Registern des Hauptwerkes noch ein oder zwei zweistimmige [sic, rechte: zweifüßige] Register, etwa Oktave 2 Fuß, Spitzflöte 2 Fuß, und demnächst Trompete 8 Fuß; im 2ten Klaviere zu den bereits unter 1 genannten Registern nur ein 2füßiges und Oboe oder vox humana 8 Fuß, wohl auch Fagot 16 Fuß; im Oberklaviere noch eine 2füßige Stimme und Oboe 8 Fuß; im Pedal Trompete 16 oder Posaune 16 Fuß und Trompete 8 Fuß, so hat man wieder unter den drei Manualen eine Steigerung, welche sich zu den verschiedenen untergeordneten Nüancirungen dieses darzustellenden Gefühls eignet.
- 6) Bei weiterem Aufschwunge ziehe man in den Manualen die übrigen kleineren Register (4, 2, 1 Fuß), im Pedal die noch vorhandenen 8füßigen und auch die kleinen Register, und
- 7) zur weiteren Steigerung endlich die Mixturen und andere gemischte Register, so wie auch alle abhängige Stimmen (Quinte, Terz u. dergl.), und alle in der Orgel befindliche Schnarrwerke;
- 8) zuletzt auch die Koppeln, um mehrere Klaviere und das Pedal gleichzeitig zu benutzen.
- 9) Die Benutzung des vollen Werkes ist überhaupt bei Lob- und Dankliedern gestattet; aber es muß auch hier auf die Steigerung der Gefühle Rücksicht genommen werden, so z. B. in dem Liede: Nun danket alle Gott u. s. w., kann man zum ersten Verse die gesammten Register des Hauptwerks (ohne Koppel), zum 2ten Verse die sämtlichen Register eines schwächeren Klaviers, zum 3ten Verse aber das ganze Orgelwerk zusammengekoppelt gebrauchen.
- 10) Bei Begräbnißgesängen, wenn blos fromme Rührung, nicht Schmerz dargestellt werden soll (zumal wenn die Melodie bekannt und leicht zu singen ist), registrirt man in allen Klavieren und dem Pedale schwach; als z. B. a) Hauptklavier: Flöte 8 Fuß, Hohlflöte 8 Fuß, Quintatön 8 Fuß, Gedackt 8 Fuß; b) 2tes Klavier: Flachflöte 8 Fuß, Violen de gamba 8 Fuß oder Doppelflöte 8 Fuß; c) 3tes Klavier: Rohrflöte 8 Fuß und Gedackt 8 Fuß; d) Pedal: Subbaß 16 Fuß oder Quintatön 16 Fuß, Flötebaß 8 Fuß oder Gedackt 8 Fuß und Violoncell 8 Fuß.
- 11) Drückt das Lied besondere stillere, sanft tröstende Ruhe des Gefühls aus, als z.B. In Frieden schlummern sie, los von der Erde Müh' u. s. w., so kann man noch schwächer registriren, wohl manchmal sich im Manual mit einem einzigen achtfüßigen Gedackt, oder einer einzigen achtfüßigen Flöte behelfen, und dazu im Pedal nur Gedackt 8 Fuß und Subbaß 16 Fuß ziehen, man muß aber, wenn man dies thun will, seine Gemeinde genau kennen und mit Sicherheit voraussetzen dürfen, daß sie nicht aus dem Tone kommt, denn sonst geht über die beabsichtigte Erhöhung der ästhetischen Wirkung des Orgelspiels die Wirkung selbst verloren, und was noch schlimmer ist, das erste Erforderniß, sichere Leitung des Gemeindeganges, wird vernachlässigt, wovon man sich wohl zu hüten hat; denn sehr natürlich muß vor allen Dingen der gute Fortgang des Gesanges gesichert sein, damit die Erregung und Belebung des religiösen

Gefühls der Gemeinde durch nichts beeinträchtigt oder geschwächt wird, und nur dann erst darf man an Schatten und Licht im Gemälde, das heißt an die zarteren Nüancierungen des Gefühls denken.

Wenden wir nun die hier gegebenen Andeutungen, zu deren Anwendung wir, wie oft erwähnt, die größte Vorsicht anrathen müssen, beispielsweise auf ein einzelnes bekanntes Lied an – wir wollen das Lied Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut u. s. w. wählen, da dieses gerade zu mehrfachen Modificationen der Registrierung Veranlassung giebt, – und stellen wir einige Versuche zu einer zweckmäßigen Registrierung der Orgel bei den verschiedenen Versen und Zeilen dieses Liedes an.

1ster Vers: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut etc., volles Hauptwerk der Orgel und starkes Pedal bis zur letzten Zeile: Gebt unserm Gott die Ehre, wo die ganze Orgel in ihrer vollen Stärke (die verschiedenen Klaviere unter sich gekoppelt und das Pedal in das Hauptwerk gekoppelt) anzuwenden ist.

2ter Vers: Es danken dir u. s. w., eben so wie der erste, auch der Schluß: Gebt unserm Gott die Ehre, eben so durch Gebrauch des ganzen Orgelwerks hervorgehoben, wie im ersten Verse.

3ter Vers: Was unser Gott geschaffen hat, kann mit dem vollständigen zweiten (nach dem Hauptwerke folgenden stärksten) Klaviere gespielt, der Schluß aber: Gebt unserm Gott die Ehre, mit dem vollen Hauptwerke (also nach dem 2ten Klaviere nicht gleich das volle zusammengekoppelte Orgelwerk) begleitet werden.

Nun werden während des Zwischenspieles vom 3ten zum 4ten Verse die schreienden Register des Hauptwerks hineingestoßen und sodann zu dem sanfter registrierten 3ten Klaviere übergegangen. Die Anfangsworte des 4ten Verses: Ich rief den Herrn in meiner Noth, werden nur mit soliden achtfüßigen Registern (Flöten, Prinzipal, Gedackt) gespielt; bei den Worten: Ach Gott erhör mein Schreien, kann noch schwächer registriert werden (nur nicht etwa schreiende Register zum „Schreien“, wie weiland musicus vexatus<sup>4</sup> that); mit den Worten: Da half mein Helfer mir vom Tod, kann das crescendo beginnen, zuerst wieder zur Stärke der ersten Zeile zurück; dann bei den Worten: Und ließ mir Trost gedeihen, Prinzipal 8 Fuß, Flöte, Hohlflöte, Flachflöte und was man sonst an 8füßigen Kernstimmen in der Orgel hat (die achtfüßigen Schnarrwerke ausdrücklich ausgeschlossen), so wie auch Gedackt 4 Fuß oder auch eine schwache Flöte 4 Fuß, gezogen werden. Darauf geht die Steigerung weiter: Drum, dank, ach Gott, drum, dank ich dir, werden zu den achtfüßigen Kernwerken 4- und 2füßige und 16füßige immer nach und nach angezogen; Ach, danket, danket Gott mit mir, wird zuerst Trompete 8 Fuß, dann Mixtur hinzugenommen, und sofort alle noch vorhandene Stimmen des Hauptwerks (Schnarrwerke und abhängige Register ohne Ausnahme) gezogen, so daß bei der Schlußzeile: Gebt unserm Gott die Ehre, das vollständige Hauptwerk ertönt.

Fünfter Vers: Der Herr ist nah' etc., kann bis zur Schlußzeile auf dem vollen 2ten Klaviere, der Schluß desselben aber: Gebt unserm Gott die Ehre, wieder auf dem vollen Hauptwerke gespielt werden. Im Zwischenspiele vom 5ten zum 6ten Verse sind wieder die schreienden Register des Hauptklaviers hineinzustoßen, und kann dann zu dem sanft aber nicht schwach registrierten 3ten Klavier übergegangen werden, und ist bei den Worten: So stehet er doch ewig fest, zu dem Hauptklaviere zurückzugehen (jedoch ohne daß dessen schreiende Register und eben so wenig dessen Schnarrwerke gebraucht werden), worauf dann bei den Worten: Und neiget die Vateraugen denen zu, wieder zum sanft (aber nicht zu schwach) registrierten 3ten Klaviere zurückzugehen, der Schluß aber: Gebt unserm Gott die Ehre, wieder auf dem Hauptwerke, jedoch nicht mit dessen vollen Registern, sondern nur mit allen seinen 16-, 8-, 4- und 2füßigen Kernregistern unter Weglassung aller Schnarrwerke und abhängigen Stimmen zu spielen, und allenfalls, wenn man eine kräftige, nicht zu sehr schreiende Mixtur hat, auch diese dazu zu brauchen ist.

---

<sup>4</sup> vermutlich eine Anspielung auf das Buch von Wolfgang Caspar Printz: Musicus vexatus, oder der wohlgeplagte ... lustige Musicus. Dresden 1690; im Internet zugänglich unter der Adresse <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10115404-6>. Doch findet sich in diesem Buch keine Erwähnung von Orgelspiel oder Orgelregistern.. Naue ist möglicherweise eine Verwechslung unterlaufen.

Der siebente Vers: Ich will dich all mein Leben lang, kann mit dem vollständigen 3ten Klaviere gespielt, und bei der Stelle: Mein ganzes Herz ermuntre sich, auf das vollständige angezogene 2te Klavier gegangen, zum Schluß: Gebt unserm Gott die Ehre, das 2te und 3te Klavier zusammen gekoppelt werden.

Zu der ersten Zeile des 8ten Verses: Ihr, die ihr Christi Namen nennt, kann das volle 2te Klavier; zur 2ten Zeile: Gebt unserm Gott die Ehre, das volle Hauptwerk; zur 3ten Zeile: Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, wieder das volle 2te Klavier; zur 4ten Zeile: Gebt unserm Gott die Ehre, wieder das volle Hauptwerk gespielt werden. Hierauf werden die schreienden Register des Hauptwerks, Mixtur, Quinten, Terzen und alle 1-, 2- und 4füßige Register abgestoßen und bei der 5ten Zeile: Die falschen Götzen macht zu Spott, nur mit den 16- und 8füßigen Kern- und Schnarrwerken des Hauptmanuals und den 32-, 16- und 8füßigen Kern- und Schnarrwerken des Pedals gespielt werden; bei der 6ten Zeile aber: Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! das 2te und 3te Klavier vollständig mit allen Schnarrwerken und schreienden Registern, mit dem Hauptwerke gekoppelt gespielt und in dem Hauptwerke, so wie im Pedal sämtliche klingende Stimmen nach und nach angezogen werden, so daß mit der Schlußzeile: Gebt unserm Gott die Ehre! das ganze volle Orgelwerk erschallt.

Der letzte ganze Vers kann dann mit dem vollen Orgelwerke oder auch wohl der erste Theil: So kommet vor sein Angesicht, bis zu der Stelle: Gott hat es alles wohl gemacht, mit dem vollem Hauptwerke, dann von der eben genannten Stelle an: Gott hat es alles wohl gemacht, bis zur Schlußzeile mit dem 2ten und 3ten vollen zusammengekoppelten Klaviere, und zuletzt die Schlußzeile des Ganzen: Gebt unserm Gott die Ehre, mit den in einander gekoppelten sämtlichen Klavieren des Manuals und Pedals gespielt werden. Ich muß hierbei nochmals erwähnen, daß sich wenige Lieder dazu eignen, so viele Modificationen der Registrirung eintreten zu lassen, und muß vor allen Dingen rathen, lieber zu wenig als zu viel hierin und ja Alles mit der größten Vorsicht zu thun.

---

### **Ergänzende Bemerkungen**

Johann Friedrich Naue (1787-1858) wurde in Halle/Saale geboren und wirkte dort von 1816 bis 1835 als Organist der Marktkirche Unser lieben Frauen und ab 1817 als Universitätsmusikdirektor.<sup>5</sup> In dieser Funktion hatte er für die musikalische Gestaltung der akademischen Gottesdienste in St. Ulrich zu sorgen. In St. Ulrich spielte er eine Orgel, die 1673-75 von Christian Förner zweimanualig erbaut und 1716 von Christoph Contius um ein drittes Manual erweitert worden war. Die Disposition lautete 1755:

---

<sup>5</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_Friedrich\\_Naue](https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Friedrich_Naue), abgerufen am 10.5.2017

**Halle/Saale, Ulrichskirche<sup>6</sup>**

(Zustand 1755)

<b>Mittelwerk</b>	<b>Rückpositiv</b>	<b>Oberwerk</b>	<b>Pedal</b>
Prinzpal 16'	Quintatön 8'	Holzflöte 8'	Subbaß 16'
Quintatön 16'	Gedackt 8'	Flûte douce 4'	Prinzpal 8'
Oktave 8'	Prinzpal 4'	Prinzpal 2'	Gedackt 8'
Flachflöte 8'	Flauto 4'	Spitzflöte 2'	Oktave 4'
Gedackt 8'	Quinte 3'	Waldflöte 1'	Oktave 2'
Oktave 4'	Oktave 2'	Mixtur 3fach	Mixtur 4fach
Gedackt 4'	Sesquialtera	Oboe 8'	Posaune 16'
Quinte 3'	Mixtur 3fach		Trompete 8'
Sesquialtera	Sifflöte 1'		Kornetto 2'
Oktave 2'	Schalmei 8'		
Mixtur 5fach			
Fagott 16'			
Trompete 8'			

Tremulant, Vogelgesang, Cymbelräder, (Koppeln nicht erwähnt)

Die Hauptorgel der Marktkirche Unser lieben Frauen wurde von Christoph Contius 1715 erbaut und 1716 durch Johann Sebastian Bach, Johann Kuhnau und Christian Friedrich Rolle examiniert und eingeweiht. Eine erste größere Reparatur fand 1769 statt. Die Disposition lautete 1755:

**Halle/Saale, Marktkirche Unser lieben Frauen, Hauptorgel<sup>7</sup>**

(Zustand 1755)

<b>I. Manual</b>	<b>II. Manual</b>	<b>III. Manual</b>	<b>Pedal</b>
Principal 16'	Bordun 16'	Gedackt 8'	Untersatz 32'
Quintatön 16'	Principal 8'	Quintatön 8'	Principal 16'
Principal 8'	Gedact 8'	Principal 4'	Subbaß 16'
Rohrflöte 8'	Gambe 8'	Flöte douce 4'	Octave 8'
Gemshorn 8'	Octave 4'	Nachthorn 4'	Gedackt 8'
Quinte 6'	Blockflöte 4'	Quinte 3'	Quinte 6'
Octave 4'	Querflöte 4'	Naßat 3'	Octave 4'
Spitzflöte 4'	Quinte 3'	Octave 2'	Nachthorn 4'
Quinte 3'	Octave 2'	Waldflöte 2'	Quinte 3'
Octave 2'	Spitzflöte 2'	Terz 1 3/5'	Octave 2'
Sifflöte 2'	Terz 1 3/5'	Sifflöte 1'	Waldflöte 1'
Terz 1 3/5'	Waldflöte 1'	Mixtur 4fach	Mixtur 7fach
Mixtur 6fach	Mixtur 5fach	Cymbel 2fach	Cymbel 4fach
Cimbel 3-4fach	Cymbel 3fach	Ranket 8'	Posaune 32'
Trompete 16'	Fagott 16'	Oboe 4'	Posaune 16'
Trompete 8'	Vox humana 8'		Trompete 8'
			Schallmey 4'
			Cornetto 2'

Koppel, Sperrventile, Cymbelstern, Tremulant, Vogelgeschrei

Neues Registrierungsvorschläge scheinen größtenteils angeregt zu sein durch die Hauptorgel der Marktkirche: Diese besaß viele der Register, die Naue erwähnt, z.B. im Hauptwerk Principal 16', Quintatön 16', Trompete 16' und Quinte 6', im zweiten Manual Bordun 16', Gambe 8', im Pedal Untersatz 32', Posaune 32' und

<sup>6</sup> Zeitschrift für Instrumentenbau 28, 1907/08, S. 393

<sup>7</sup> Zeitschrift für Instrumentenbau 28, 1907/08, S. 356

linguales Cornett 2'. Das mit den Worten „In einer Kirche einer namhaften Stadt ...“ eingeleitete Beispiel läßt wegen der angeführten Register ebenfalls vermuten, daß die Marktkirche in Halle gemeint ist. Allerdings erwähnt Naue hier und in seinen Registrierungsanschlüssen auch die Manualregister Doppelflöte 8', Waldflöte 4' und Cornett (gemischte Labialstimme) sowie die Pedalregister Violon 16' und Violon oder Violoncelle 8', die in beiden obigen Dispositionen fehlen. Vielleicht gab es diese Register in der Marktkirchenorgel nach der größeren Reparatur 1769 oder nach der Renovierung durch Lochmann 1837. Doch lassen sich die verschiedenen Registrierungen, die Naue nennt, nicht widerspruchsfrei auf eine einzige Disposition zurückführen. Wahrscheinlicher ist deshalb, daß Naue seine Registrierungsanschlüsse auf der Basis von verschiedenen eigenen Dispositionsentwürfen für einen Umbau der Marktkirchenorgel zusammenstellte.

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Orgelregistrierung.html>